



• 4 Andreas episcopus Argentivensiu

Andreas Raess,
Bischof von Strassburg,

den Lebensjahren nach gegenwärtig der Senior des deutschen Episkopates, wurde zu Sigolsheim, einem elsässischen Marktfecken am Abhange der Vogesen in der Nähe von Colmar, unter der Schreckensherrschaft Robespierre's am 6. April 1794 geboren. Er war das jüngste von sieben Kindern, verlor den Vater, einen schlichten Weinbauer, schon ein paar Monate nach seiner Geburt und wurde nun von seiner vortrefflichen Mutter, Maria Eva Hirsinger, die ein Alter von 93 Jahren erreichte, sorgfältig erzogen. Bis zur ersten heil. Communion theils zu Hause, theils im benachbarten Städtchen Ammerschwyr durch einen alten Pater unterrichtet, wurde er dann auf die höheren Schulen in Schlettstadt und Nancy geschickt.

Nachdem er so die Gymnasialstudien vollendet, ging er im October 1812, achtzehn Jahre alt, zum Studium der Philosophie und Theologie nach Mainz, wo seine berühmten Landsleute Bischof Colmar und Prof. Liebermann damals an der Spitze der Diöcese und des Seminars standen. Trotz all des Kriegsgetümmels der folgenden Jahre, von welchem die Festungsstadt Mainz begreiflich in der empfind-

lichsten Weise berührt ward, setzte der junge Seminarist seine Studien mit solchem Eifer und Erfolge fort, dass er schon am 11. September 1816 zum Priester geweiht und gleich darauf, erst 22 Jahre alt, als Professor an beiden Seminarien, dem Priester- und dem Knaben-Seminar, angestellt wurde.

In dieser Stellung hat er nun bis zum Jahre 1830 in engem Anschlusse an Liebermann und im innigsten Vereine mit seinem Mitschüler und Freunde Nikolaus Weis, dem spätern Bischofe von Speyer, mit ganz erstaunlichem Eifer gewirkt. Insbesondere machte das Freundespaar „Raess und Weis“ es sich zur Aufgabe, die seit mehreren Decennien in Folge der Revolutions- und Kriegsjahre gänzlich darnieder liegende Literatur für das christliche Volk und den Klerus wieder zu heben. Sie thaten es hauptsächlich dadurch, dass sie die Uebersetzung guter Werke des Auslandes, die Neubearbeitung älterer Schriften und die Publication grosser Sammelwerke theologischen, historischen, hagiologischen, paränetischen, apologetischen und irenischen Inhaltes theils selbst besorgten, theils veranlassten, hin und wieder aber auch selbständige Schriften, namentlich über die zeitgeschichtlichen Fragen, herausgaben. Sie mögen auf diese Weise in den Jahren 1819—39 wohl 180 mehr oder minder umfangreiche Bände edirt haben, aus deren Reihen wir nur das Butler'sche Leben der Heiligen in 23 Bänden und die Bibliothek der katholischen Kanzelberedtsamkeit in 18 Bänden hervorheben wollen.

Ein ganz besonderes Verdienst erwarben sich aber die unermüdlchen Dioskuren durch die Gründung des Mainzer „Katholik“, der im Jahre 1821 begonnen ward und nach mannigfaltigen Wechselfällen und Umgestaltungen noch heute, mehr als fünfzig Jahre nach seiner Gründung, zu unsern vornehmsten kirchlich-theologischen Blättern gehört. Raess

hat im Vereine mit Weiss lange Jahre die Redaction besorgt und bis zum fünfzigsten Bande regelmässig für das Blatt gearbeitet.

Inzwischen war nach Colmar's allzufrühem Tode (1818) und mehr als zehnjähriger Sedisvacanz im Jahre 1829 der Freiburger Domdekan Joseph Vitus Burg auf den Mainzer Bischofsstuhl erhoben, und gleich nach seiner Thronbesteigung sprach derselbe die Absicht aus, die theologische Lehranstalt im Priesterseminar zu Gunsten der neuen kathol.-theologischen Facultät in Giessen eingehen zu lassen und das Knaben-Seminar ganz aufzuheben. Solche Pläne mussten es einem Manne wie Raess sehr erleichtern, auf den Ruf des Bischofs de Trévern von Strassburg in seine Heimath zurückzukehren und nach kurzer Verwaltung der neuen Theologenschule in Molsheim i. J. 1830 als Superior an die Spitze des grossen Seminars in Strassburg zu treten. Ausser der Direction übernahm er noch die Professuren der Dogmatik und der Homiletik, nahm an den Verhandlungen des Domcapitels, in welches er gleichzeitig aufgenommen war, regen Antheil, betheiligte sich auch an der Diöcesan-Verwaltung, und setzte daneben seine vielfachen literarischen Publicationen stetig fort.

Erst nach sechs Jahren (1836) erhielt er durch Dispensation von seinen Seminarämtern einige Arbeiterleichterung; doch sollte diese relative Musse keine fünf Jahre dauern. Denn der ehrwürdige, aber vom Alter gebeugte Bischof de Trévern hatte, nachdem der kaum ernannte Weihbischof Affre ihm durch den Ruf nach Paris sofort wieder entzogen war, den Domcapitular Raess zu seinem Coadjutor cum jure succedendi ausersehen, und der apostolische Stuhl, welcher schon früher die Erhebung des hochverdienten Mannes auf den Mainzer Stuhl gewünscht hatte, entsprach jenem Wunsche mit Freuden.

So wurde Andreas Raess am 14. December 1840 von Gregor XVI. als Bischof von Rhodiopolis i. p. und Coadjutor des Strassburger Oberhirten präconisirt und am 14. Februar 1841 im Münster zu Strassburg durch seinen Metropolitanen, den Erzbischof Mathieu von Besançon, feierlich consecrirt. Zwei Jahre lang stand er seinem Oberhirten noch zur Seite; dann wurde dieser von Gott aus dieser Zeitlichkeit abberufen, und Raess übernahm nunmehr, am 27. August 1843, als wirklicher Bischof von Strassburg den altehrwürdigen, wichtigen, aber auch schwer zu führenden Hirtenstab des heiligen Amandus.

Seitdem sind nun schon über dreissig Jahre verflossen, und die allgemeine Liebe und Verehrung, wie sie sich namentlich bei Gelegenheit des goldenen Priester- und silbernen Bischof-Jubiläums im J. 1866 von Nah und Fern kundgab, mag deutlicher als alles Andere beweisen, wie segensreich Bischof Raess für seine Diöcese wirkte.

Im Spätherbst 1869 ging er zum Vaticanischen Concil nach Rom. Kaum von dort zurückgekehrt, empfingen ihn alle Schrecken des eben ausgebrochenen Krieges, und es wird unvergessen bleiben, was der 76jährige Greis während der Belagerung und nach derselben opferfreudigen Muthes für seine Stadt, seine Kirche und sein Land gethan, erfleht und erwirkt hat.

Schon früh zum Dr. theol. creirt, wurde Raess später auch zum päpstl. Thronassistenten und römischen Grafen, zum Offizier der französischen Ehrenlegion, wie zum Commandeur des österr. Leopold- und des Zähringer Löwen-Ordens ernannt. Die Literatur bereicherte er noch in seinem hohen Alter mit dem zehnbändigen Quellenwerke über die Convertiten seit der Reformation.

